

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsglatt“ und „Alliiertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streich ulm ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Zeile 40 Pfg., Auskunftsgebühr 50 Pfg., für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Zeitungsbeilagen und unentgeltlich beschriebene oder durch Fernsprecher aufgenommene Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. bis das Fehlen ausgiebig Polsterarbeit, Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 110

Donnerstag, den 17. September 1931

33. Jahrg.

Das Befahren der Neupflasterung in der Leipziger Straße

(Bürgerfreigang vom Meister'schen bis zum Arnold'schen Grundstück) mit Fahrrädern, Handwagen und Fuhrwerken jeder Art ist verboten.

Kemberg, den 15. September 1931.

121] **Die Polizeiverwaltung.**

Sonnabend, den 26. September,

Kram- und Schweinemarkt

Der Auftrieb beginnt um 7 Uhr.

Kemberg, den 14. September 1931.

122] **Der Magistrat.**

Wiesenverpachtung.

Sonnabend, den 19. September, vormittags 10 Uhr sollen 19 Wiesenstellen in den Dörfchen auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Sammelort: Hof, Wittenberger Straße.

Kemberg, den 16. September 1931.

123] **Der Magistrat.**

Die notverordnete Wahlreform.

Als Sparmaßnahme.
Berlin, 15. September.
Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte für Länder und Gemeinden hat das Preussische Staatsministerium die bereits angekündigte Reform des Preussischen Wahlgesetzes vorgenommen, indem in Zukunft nicht mehr auf 40 000 Stimmen, wie bisher, ein Abgeordneter gewählt wird, sondern erst bei 60 000 abgegebenen Stimmen gilt ein Abgeordneter als gewählt. Demgemäß wird auch die Zahl der Reichstagen von 20 000 auf 30 000 heraufgesetzt. Die Verordnung tritt mit dem Tage in Kraft, an dem die nächsten Hauptwahlen zum Preussischen Landtage bestimmt werden.

Der gegenwärtige Landtag zählt 449 Abgeordnete. Bei der vorläufigen Preussischen Landesversammlung wurden 402 Abgeordnete gewählt. Wenn man die letzte Wahlberechtigung gelten lässt, so würden nach der neuen Verordnung 132 Abgeordnete weniger gewählt werden. Die Zahl der Abgeordneten würde 317 betragen.

Preussens Notverordnung.

Die Preussische Notverordnung liegt nunmehr in ihrem Wortlaut vor. Sie umfasst in ihrem ersten Hauptteil Änderungen von Besoldungsgeheimen. Darin sind eine Reihe von Herabsetzungen ausgesprochen, soweit das Preussische Besoldungsgesetz allgemeine Anwendung findet. Weiterhin werden die Änderungen aufgeführt, die beim Reichsschullehrer-Besoldungsgesetz, beim Mittelschullehrer-Besoldungsgesetz und beim Gewerbe- und Handelschullehrer-Besoldungsgesetz vorgenommen werden. Die Ausführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen erlässt die zuständige Minister. Ueber das

Auffsteigen in den Dienstaltersstufen wird gesagt: Die planmäßigen Beamten und Lehrpersonen, soweit sie aufsteigende Gehälter mit Mindestgrundgehältern beziehen, erhalten die Bezüge derjenigen Dienstaltersstufe, nach der sie im September 1931 besoldet werden, zwei Jahre länger als an den geltenden Vorschriften vorgelesen ist. Das Nähere wegen der

Kürzung des Besoldungsdienstalters sowie wegen der Uebertragung des vorstehenden Grundgesetzes auf die nichtplanmäßigen Beamten und auf die nach dem 30. September 1931 planmäßig angestellten oder befördernden Beamten regeln die Ausführungsbestimmungen.

In dem Kapitel über die Zulagen heißt es: Eine Zulage darf nur gewährt werden für Stellen, deren Amtsaufgaben sich durch ihre besondere Verantwortlichkeit oder Schwierigkeit wesentlich über die anderen Stellen derselben Gruppen herausheben. Die Zahl der durch das Preussische Besoldungsgesetz oder den Staatshaushaltsplan festgesetzten Zulagen der planmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten ist hiernach unter Vorbehalt des strengsten Maßstabes erneut nachzuprüfen. Nach diesen Grundbegriffen ist auch die sachliche Notwendigkeit der übrigen Beförderungstellen einer Nachprüfung zu unterziehen.

Es werden alsdann geregelt die Bezüge der Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen, die Bezüge der Polizeibeamten und der Lehrpersonen an Fachschulen. Ueber die Beförderungen und Verlegungen wird gesagt: Verlegungen finden bis auf weiteres nicht statt. Beförderungen dürfen nur vorgenommen werden, sofern die Beförderung einer Stelle bei den oberen Instanzen oder bei den leitenden oder Einzelstellen anderer Behörden dies erforderlich macht oder soweit durch Verlegungen Beamtenstellen eingepart werden. Ausnahmen sind nur zulässig, soweit ein dringendes dienstliches Bedürfnis hierfür vorliegt.

Von Bedeutung sind die neuen Bestimmungen über die Beamtenentscheidung und über die Verteilung in ein an-

deres Amt. Darüber bestimmt die Notverordnung: Das Beamtenverhältnis im Innere, in einer Gemeinde (einem Gemeindeverband) oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechtes wird nur durch Ausübung einer Urkunde begründet, in der die Worte „unter Berufung in das Beamtenverhältnis“ enthalten sind. Die tatsächliche Uebertragung einer mit obrigkeitlichen Funktionen verbundenen Tätigkeit allein begründet die Beamtenentscheidung nicht.

Die Beamten, mit Ausnahme der richterlichen Beamten und der beamteten Professoren an den wissenschaftlichen Hochschulen und die Lehrpersonen sind verpflichtet, sofern ihre Planstelle in Wegfall kommt, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, auch wenn es mit einem geringeren Dienst-einkommen verbunden ist, unter gleichzeitiger Anweisung des neuen dienstlichen Wohnortes wahrzunehmen.

Ob im einzelnen Falle die Voraussetzungen zutreffen, entscheidet der zuständige Sachminister. Die Beamten und Lehrpersonen behalten ihre Amtsbezeichnung und das Dienst-einkommen, das sie bezogen hätten, wenn sie in ihrer bisherigen Planstelle beschäftigt wären. Eine etwa mit der bisherigen Stelle verbundene Aufwands- oder Dienstaufwandsentschädigung fällt fort.

Höpfer-Mschoff zur Sparverordnung.

Von der Gehaltskürzung im Jahre 1927 ist nichts mehr übriggeblieben.
Berlin, 15. Septbr.

Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mschoff erläuterte vor einem Kreis Pressevertreter die Sparverordnung des Staatsministeriums. Die Personalausgaben Preussens, so führte der Minister weiter aus, sind durch die erste Gehaltskürzung um 33,4 Millionen, durch die zweite Gehaltskürzung um 74,3 Millionen gesenkt worden; sie werden durch die heutige Sparverordnung um weitere 46 Millionen gesenkt, alles auf das Jahr berechnet. Wenn man bedenkt, daß die Besoldungs-erhöhung des Jahres 1927 einen Mehraufwand von 201 Millionen erforderte, so sieht man, daß dieser Mehraufwand durch die drei Gehaltskürzungen reiflos beseitigt wird und ernten die Größe des Opfers, das den Beamten zugemutet werden muß.

In Erläuterung der Notverordnung betonte der Minister noch, bei den Sparmaßnahmen habe man von einer allgemeinen Gehaltskürzung abgesehen und sich darauf beschränkt, die Aufwandsseite zu vermindern, die Bezüge der außerplanmäßigen Beamten zu kürzen und die Zulagen zu kürzen oder ganz zu beseitigen.

Die beiden ersten Maßnahmen würden auch im Reiche durchgeführt werden. Außerdem würden von Reichs wegen mit unmittelbarer Wirkung für die Länder und Gemeinden die Pensionen von 80 auf 75 Prozent des Gehaltes gesenkt und damit auf den Stand der Vorkriegszeit zurückgebracht.

Auch das Staatsministerium wird verkleinert. Gehend behandelte der Minister dann noch die Verringerung der Lehrerbefoldung. Die Notverordnung über die Verringerung des Besoldungs ergänzte er darin, daß auch das Staatsministerium entsprechend verkleinert wird.

Reichsregierung und Bankenaufsicht.

Reichskommissar und Kuratorium sollen ernannt werden.
Berlin, 16. September.

Die Reichsregierung hat im Rahmen ihres Winterprogramms nach den Beratungen nunmehr als erstes das Problem der Bankenaufsicht in Angriff genommen. Eine einseitige und einheitliche Stellungnahme der Reichsregierung liegt bisher allerdings noch nicht vor, sondern die Beratungen dauern fort.

Das Kernproblem bleibt dabei, wie sich die Aufsicht über die Banken erstrecken soll, u. a. wird die Auffassung vertreten, daß eine händige Berichterstattung über Kreditgewährung und Kreditaufnahme zu erfolgen hat, damit gerade das Vermieden werden kann, was jetzt zu der schweren Krise im Bankwesen geführt hat. Es wird in diesem Zusammenhang weiter erörtert, ob es sich empfiehlt, Richtlinien zur Regelung der Geschäfte der Banken überaus anzufassen.

Nach dem bisher vorliegenden Plan ist beabsichtigt, ein Kuratorium einzurichten und die Stelle eines Reichskommissars für das Bankwesen bei der Reichsbank zu schaffen. Das Kuratorium stellt die Richtlinien für die Tätigkeit des Reichskommissars auf. In Zweifelsfällen entscheidet die Reichsregierung. Das Kuratorium regelt auch den Verkehr zwischen der Reichsbank und dem Reichskommissar für das Bankwesen.

Dieses Kuratorium soll bestehen aus dem Reichsbankpräsidenten, den Staatssekretären des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsfinanzministeriums, einem Mitgliede des Reichsbankdirektoriums, das von diesem vorgeschlagen wird und dem Reichskommissar selbst. Der Reichskommissar für das Bankwesen unterleitet dem Reichswirtschaftsminister. Er soll vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Kuratoriums ernannt werden.

Dieser Reichskommissar für das Bankwesen hat die Befugnis, Auskünfte von den Banken über alle geschäftlichen Vorgänge zu verlangen, die Einsicht von Büchern und Schriften zu fordern, und er ist weiterhin berechtigt, Mitteilungen an die sachverständigen Organe, falls das erforderlich ist oder an die Aufsichtsbehörden zu machen. Der Reichskommissar für das Bankwesen kann an den Generalversammlungen und Verwaltungsausschüssen teilnehmen, er kann weiterhin die Einberufung von solchen Sitzungen verlangen, und schließlich ist er berechtigt, Ordnungsstrafen zu verhängen.

Die Finanzierung der Ernte.

Verlängerte Zinsverbilligung für Wechsellöhne.
Die reichsweit gewährte Zinsverbilligung für die zur Finanzierung der Getreideernte in Anspruch genommene Wechsellöhne, die zunächst für Getreide zugesagt waren, die in der Zeit bis zum 20. September 1931 abgeschlossen und erfüllt werden, ist nunmehr auf Getreide ausgedehnt worden, die bis zum 20. Oktober 1931 abgeschlossen und erfüllt werden.

Die Zinsrückvergütung beträgt zur Zeit 4 Prozent p. a. der Wechselsumme; wird der jeweilige Reichsbankausweis tag von 8 Prozent herabgesetzt, erhöht der Wucherer die gleiche Ermäßigung. Die Anträge sind jeweils binnen einer Woche nach Erfüllung und Disfunktions der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Berlin W 8, einzureichen, die entsprechende Vortrude zur Verfügung hält.

Eine gleiche Zinsrückvergütung wird den Häfer verarbeitenden Fabrikbetrieben gewährt, die Häfer inländischer Herkunft diesjähriger Ernte aufnehmen.

Es ist ferner Vorsehung getroffen, daß in gleicher Weise Vorkäufe verbilligt werden auf abgeschlossene Lieferungsverträge über Roggen, Weizen und Gersteflecken.

Eine Zinsverbilligung wird ferner gewährt für Kredite, die gegen die von der Deutschen Getreidebank-Gesellschaft angefertigten Getreidekreditcheine gewährt werden. Die Zinsrückvergütung beträgt hier 5 Prozent des Kreditbetrages.

Immer noch aktive Handelsbilanz.

322 Millionen Ausfuhrüberschuß im August 1931.
Berlin, 16. September.

Am August 1931 ist die Einfuhr mit 454 Millionen RM um 84 Mill. RM oder um 15,6 o. h. gegenüber Juli zurückgegangen. Von dem Rückgang entfielen rund 40 Millionen RM auf die Rohstoffzufuhr, rund 30 Millionen RM auf die Einfuhr von Lebensmitteln und rund 13 Millionen RM auf die Fertigwareneinfuhr. Die Ausfuhr ist von 792 Millionen RM im Juli auf 776 Millionen RM im August gefallen.

Diese Abnahme entspricht zwar nicht der Bewegung der Ausfuhr in dieser Jahreszeit, die in der Regel eine Zunahme zeigt. Dennoch ist zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr vom Juni zum Juli eine über das saisonmäßige Ausmaß hinausgehende Steigerung erfahren hatte. Vergleicht man die Zunahme der Ausfuhr von Juni bis August in diesem Jahre (plus 63 Millionen RM) mit der Zunahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres (plus 63 Millionen RM), so zeigt sich eine dem Vorjahr verhältnismäßige Steigerung für diese Monate bei sogar geringeren Aufwandsstellen infolge der letzter gestunkenen Preise.

Die Bilanz des Außenhandels schließt für August mit einem Ausfuhrüberschuß von 322 Millionen RM gegenüber 254 Millionen RM im Juli.

Einschließlich der Reparationslieferungen, die im August 26 Millionen RM gegenüber 35 Millionen RM im Juli ausmachten, übersteigt der Wert der ins Ausland abgeführten Waren die Einfuhr im August um 348 Millionen RM gegenüber 289 Millionen RM im Juli.

Rußland und Deutschland.

Zum Wiedertreten der Schlichtungsverhandlungen.
Berlin, 16. September.

In Berlin beginnen wieder die deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen. Die deutschen Anträge für diese Verhandlungen beziehen sich auf das Wiederherstellungsabkommen und auf das Wirtschaftsabkommen. Auf Grund des Wiederherstellungsabkommens wird auf deutschen Antrag über folgende Punkte verhandelt werden: Die Regelung der Arbeitsverträge, die Entlassung russischer Ehefrauen Reichsdeutscher, die nach Deutschland zurückkehren wollen, aus der russischen Staatsangehörigkeit, Steuerfragen Reichsdeutscher in Sowjetrußland, die Schiedsgerichte bei der Einreise und der Durchreise Reichsdeutscher, die vorrichtsmäßige Mitteilung in Gaststätten und die Zulassung und Befähigung deutscher Firmen in Sowjetrußland. Aus dem Wirtschaftsabkommen werden auf deutschen Antrag folgende Punkte besprochen werden: Verordnung

deutscher Firmen mit industriellen Rohstoffen, die Ausschüttung der Berliner Handelsvertröge bei Gefährdungen in Deutschland, der Transporthafen- und Transporthafenverkehr sowie die Schiffsregistrierung bei der Ausübung von Ämtern durch die Sowjetregierung.

Auf russischen Antrag wird u. a. folgendes verhandelt werden: Die Einzelverpflichtung für Sowjetrußland nach Deutschland, der gerichtliche Schatz der Sowjetinteressen in Deutschland, die Wünsche wegen Zolltariffragen, die öffentliche Diskriminierung von Sowjetwaren in Deutschland (hierbei handelt es sich vor allem um das Sowjetpetroleum) und die gegenseitige Förderung des Warenverkehrs.

Der Wert der russischen Aufträge in Deutschland beträgt zur Zeit etwa eine Milliarde. Die Höhe der Ausfallbürgschaften des Reiches beläuft sich auf 400 Millionen RM und die der Länder auf 300 Millionen RM, zusammen 700 Millionen RM.

Wir wollen helfen!

Aufruf der Wohlfahrtsverbände zur Winterhilfe.

Unter dem Motto „Wir wollen helfen!“ erlassen die Verbände der freien Wohlfahrtspflege einen gemeinsamen Aufruf zur Winterhilfe, in dem sie in eindringlichen Worten alle Schichten der Bevölkerung zur Mithilfe bei der Bänderung der ungeheuren Not im kommenden Winter aufzuredern. Geld, Lebensmittel, Kleider, Möbel, Holz und Kohlen, alles wird entgegengenommen. Etwas zu geben hat jeder. Wer sonst gar nichts hat, hat noch seine Zeit und seine Hände, um mitzugeben, daß von dem, was andere geben können, nichts umkomme und an Ort und Stelle gebracht wird. An allen Orten, in allen Bezirken, Provinzen und Ländern werden Sammelstellen eingerichtet.

Der Appell der Reichsregierung.

Reichspräsident und Reichsregierung unterstützen den Aufruf der Wohlfahrtsverbände mit folgendem Geleitwort: „Die außerordentliche wirtschaftliche Notlage, die gegenwärtig die ganze Welt heimsucht, hat unter Vorkriegsbedingungen hart getroffen. Wir werden diese Mühe überwinden, wenn das Volk in Hilfsbereitschaft und Opfermitleid zusammensteht.“

Reichspräsident und Reichsregierung rufen daher an alle, die helfen können, die dringende Bitte, dem Aufruf zur Winterhilfe bereitwillig Folge zu leisten. Es geschieht dies auch in der Hoffnung, daß solche Bistätigkeit zur inneren Verkohnung unseres Volkes beitragen möchte. Die Hilfe soll die große Not lindern, aber sie soll auch neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche Volk in der Welt.“

Zusammenarbeit der Wirtschaftsvölker

Eine Rede des Prälates Kaas.

Köln, 16. September.

Der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, sprach vor dem Landesarbeiterrat der Rheinischen Zentrumspartei. So sehr wir uns selbst zu helfen suchen müssen, sei es ein Schlagwort, zu behaupten, wir könnten ohne Verständigung und Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftsvölkern, allein auf nationale Selbsthilfe gestützt, uns aus der Krise retten. Die Zentrumspartei werde sich auf keine Experimente einlassen, die sozialpolitisch gefährlich seien. Der Kampf werde kein Wert nur erfolgreich durchzuführen können, wenn es ihm gelinge, das wirtschaftliche Notwendige mit dem sozial unbedingten Erforderlichen in einer Synthese zu vereinen. Der Hoover-Plan sei ein Erfolg eigener politischer Bemühungen. Dem ersten Akt in der Ausführung der Reparationsfrage müßten weitere folgen. Die Zusammenarbeit Deutschland-Frankreich sei gefühlvoll zu sehr überbetont, daß es schwer sei, realpolitisch vorwärts zu kommen. Zu einer Verständigung der Verständigung mit Frankreich gehöre, daß sie auch für Deutschland unter verantwortungsbaren Bedingungen erfolge, von denen die erste die Gleichberechtigung Deutschlands sei.

Braunschweigs zweiter Minister.

Der Nationalsozialist Klages gewählt.

Braunschweig, 16. September.

Im Braunschweiger Landtag wurde der von den Nationalsozialisten vorgeschlagene Regierungsklages

mit 20 gegen 19 Stimmen zum zweiten Minister gewählt, nachdem vorher mit gleichem Stimmverhältnis der Antrag angenommen worden war, die Zahl der Minister von 1 auf 2 zu erhöhen.

Damit hat der Landtag von der ihm in der Notverordnung vom 3. September gegebenen Möglichkeit, einen zweiten Minister zu wählen, Gebrauch gemacht. Für die Wahl Klages stimmten mit den Nationalsozialisten die bürgerlichen Abgeordneten und der fraktionlose Abgeordnete Groß. Zugunsten stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten und der rechtsnationalen Abgeordnete. Die Begründungsworte des Präsidenten gingen unter im Lärm der Tribüne.

Umwandlung des Hoover-Planes?

Ein mehrjähriges Moratorium für alle Kriegsschulden.

Neuyork, 16. September.

Die Bedeutung, die der Frage der ferneren Kriegsschuldenregelung bei den bevorstehenden Berliner deutsch-französischen Besprechungen zukommt, wird besonders unterstrichen durch Washingtoner Meldungen, die dahin gehen, daß in Kreisen der amerikanischen Finanzwelt eine Verlängerung des Hoover-Jahres auf vier bis fünf Jahre, also die Umwandlung des bisherigen Hoover-Planes in ein mehrjähriges Moratorium für alle Kriegsschulden als notwendig erachtet werde, und daß man mit einem Schritt des Präsidenten Hoover im Sinne dieser von den Bankiers ihm vorgetragenen Auffassung rechnen dürfe.

Es wird allerdings in diesen Meldungen hinzugefügt, daß eine persönliche Stellungnahme Hoovers noch nicht erkennbar geworden sei, und daß man glaube, der Präsident würde lieber zunächst noch die praktische Auswirkung des von ihm jetzt erteilten Schuldenerlasses abwarten. Die Entschaffung der internationalen Finanzlage gelte aber, daß man nicht mehr ein halbes Jahr, auch nicht Monate abwarten dürfe, sondern daß sobald als möglich eine durchgreifende und großzügige Maßnahme erfolgen müsse, damit die finanziellen und wirtschaftlichen Erschütterungen dieses und jenseits des Ozeans aufhöre. Gerade die Ungewißheit, was schon nach verhältnismäßig kurzer Frist werden solle, führe zu außerordentlichen Schädigungen und müsse überwunden werden.

In diesem Sinne haben die leitenden amerikanischen Bankiers bei dem Präsidenten Hoover Vorstellungen erhoben, und diese so dringlich gemacht, daß sie sofortige entscheidende Schritte des Präsidenten ohne Befragung des Kongresses forderten.

Man wird also wohl in den nächsten Tagen aus amerikanischen Regierungskreisen eine Verneuerung zu dieser dringlichen Forderung der amerikanischen Finanziers erwarten dürfen, und dabei wird auch die von englischer Seite an den amerikanischen Vertretern gerichtete Anregung, eine Weltkonferenz zur Lösung der Finanz- und Wirtschaftskrisis einzuberufen, voraussichtlich ihre Verantwortung finden. Die Dringlichkeit, mit der die amerikanischen Bankiers ihre Forderungen erheben, zeigt, daß man in Neuyork die krisenhafte Zuspitzung der finanziellen Weltlage und die Gefahren erkannt hat, die ein europäischer Zusammenbruch auch für Amerika nach sich ziehen dürfte.

Kritik in Genf.

Das europäische Student Komitee.

Genf, 16. Septbr.

Das europäische Student Komitee ist von der vorjährigen Völkerbundesversammlung eingeleitet worden und besonders die heutige Völkerbundesversammlung steht vor der Frage, ob das Mandat dieser Kommission verlängert werden soll. Das auch bei anderer Gelegenheit neuerdings beachtete Mißverhältnis der außereuropäischen Staaten über die Arbeiten dieses Ausschusses kam auch heute zum Ausdruck in einer formulierten Erklärung, die der japanische Regierungsvertreter vortrug und in der erbeidliche Kritik daran geübt wurde, daß von diesem Ausschuss Fragen, die eigentlich unvorstellbar Charakter hätten, unter Ausschluß der außereuropäischen Staaten behandelt würden. Der norwegische Delegierte Lange triefferte ebenfalls den Ausschuss.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius

benutzte diese Gelegenheit, um in gewagter Weise seinerseits zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Er wandte sich gegen die Verluste, an die grundsätzliche Frage der politischen Organisation der Europäischen Union schon jetzt heranzugehen.

Es sei jetzt nicht die Zeit, diese politische Frage zu behandeln. Die Wirtschaftsnote erfordere allgeringste Anstrengungen der europäischen Staaten, und allgeringste müßte sich die Arbeit des Europa-Komitees auf Wirtschaftstagen beschränken.

Bei aller Kritik dürfe man doch nicht so weit gehen, je schon wesentlich den Europa-Ausschuss liquidieren zu wollen. Die Erfahrungen eines einzigen Jahres seien noch zu ungenügend. Bei den gemeinsamen Anstrengungen zur Überwindung der europäischen Wirtschaftskrisis könne man vorläufig auf den Europa-Ausschuss noch nicht verzichten. Er sei deshalb der Meinung, daß die Arbeiten fortgesetzt werden sollten. Mit Nachdruck vertrat jedoch der deutsche Außenminister die Forderung, daß die Arbeit des Europa-Ausschusses aufs strengste rationalisiert werde. Dr. Curtius mies in diesem Zusammenhang auf den Ausschuss der zehn europäischen Wirtschaftsexperten hin, die in kurzer Zeit und mit verhältnismäßig geringen Kosten wertvolle Erkenntnisse zutage gefördert habe.

Dr. Curtius ging in diesem Zusammenhang auch auf den von Kaufmann in Europa-Ausschuss eingetragenen Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes ein, zu dessen Weiterbehandlung der deutsche Vertreter beifällig die Einleitung eines besonderen Komitees angeregt hat.

Nach Curtius ergriff

der französische Außenminister Briand

das Wort und sagt u. a.: Er habe seinerzeit den europäischen Mächten vorgeschlagen, im Rahmen des Völkerbundes zur Behandlung der eigenen europäischen Fragen zusammenzutreten. Dieser Vorschlag habe damals grundsätzliche Zustimmung gefunden. Es liege feinerlei Veranlassung mehr vor, auf diese grundsätzliche Frage zurückzukommen. Der Europa-Ausschuss habe im Sinne des Völkerbundes gearbeitet. In der letzten Zeit seien von verschiedenen Seiten scharfe Kritiken an dem Europa-Ausschuss geübt worden. Zweifellos sei es dem Europa-Ausschuss bisher nicht gelungen, die Leiden der Völker, die besonders litten, zu mildern. Aber der Europa-Ausschuss habe auf verschiedenen Gebieten bereits praktische Ergebnisse erzielt. Er habe geglaubt, eine Annäherung der wirtschaftlichen Interessen herbeizuführen und eine Ausdehnung der Wirtschaftsmärkte zu schaffen. Ausbesondere habe der Ausschuss wesentlich die Lage der Agrarstaaten erleichtert und praktische Ergebnisse auf dem Gebiete des Handelskreditkrisis erzielt. Der Vorwurf mangelnder Tätigkeit ist somit unrichtig.

Er, Briand, empfinde sich als der moralische Vater des Europa-Ausschusses und habe bisher keine Veranlassung gesehen, die etwas überflüssigen Schritte seines Kindes zu verlängern. Der Europa-Ausschuss müsse nach wie vor offenhalten für die Behandlung aller Fragen, sowohl derer, die im Rahmen des Völkerbundes an ihn herantreten, wie auch derer, die außerhalb des Völkerbundes eine Lösung erforderten. Der Europa-Ausschuss müsse daher seine Arbeiten wie bisher fortsetzen.

In der Ausdrücke

wurde von den außereuropäischen Staaten, insbesondere von China und Indien, darauf hingewiesen, daß die Zuspitzung der außereuropäischen Staaten zu den Verhandlungen des Europa-Ausschusses unbedingt notwendig sei.

Der Rufsch in Oesterreich.

Die Ruhe wieder hergestellt.

Wien, 15. September.

Der 24stündige Rufsch des österreichischen Heimwehrführers Dr. Briemner gilt als erledigt. Das Ereignis der Polizei, des Bundesheeres und der Gendarmerie hat überall beruhigend gewirkt, ohne daß es zu ernstlichen Blutvergießen gekommen wäre.

Tatsächlich ist außer den beiden bei Zusammenstößen mit den Heimwehrführern ums Leben gekommenen sozialdemokratischen Arbeitern kein weiteres Todesopfer zu beklagen. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet und festgehalten, wegen Auftrags zu verurteilt haben.

Obwohl die österreichischen Heimwehrführer Briemner und Kauter, die ihre Funktionen niedergelegt haben, sich sofort gestellt haben. Die Generäle in Ruhestand Puchner und Englisch-Poparic sind auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

In dem Aufruf der sozialdemokratischen Partei wird der österreichische Landesparlamentar Dr. Rintelen beklagt, daß er die Abwehr des Putschverderbes viele Stunden lang laubhaft habe.

Das Manifest der Kerneruna, das in den Straßen platatiert



Zur Höhe

Roman von Elisabeth Borchart

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ja — nicht in Gegenwart anderer, nicht einmal in der ihrer Mutter, wollte ich Sie das erste Mal wiedersehen. — Ja, gehe ich, einer Stunde umher und warte und die Hoffnung, Sie wieder kommen,“ necklich hat nicht. Darum überwand ich jede Müdigkeit. Und — Sie kam. Signorina — Sie haben gewußt wo ich war — haben Sie einmal den Gedanken gehegt: Ob er wiederkommen wird?“

„Gewiß habe ich das,“ antwortete Ja, „und ich habe Ihnen ernstlich gewünscht, daß Sie den tollkühnen Plan doch ausgeführt hätten.“

„Glauben Sie an eine Fernwirkung, Signorina Jassella?“

„Ich meine, ob Sie um eine bestimmte Stunde intensiver an mich gedacht, ob — Sie den Wunsch gehegt haben: Könnte ich jetzt auf der Gleichhöhe stehen und ihn vor Gefahr bewahren?“

„Ich weiß nicht,“ sagte Ja leise: Ihre Wangen färbten sich rot, und ihre Wimpern wichen den seinen aus.

„Ich habe etwas Wertvolles erlebt — ich möchte es Ihnen erzählen.“

„Vorgehen unternahmen wir den Aufstieg,“ begann Bordini nach kurzer Pause. „Zuerst ging es glatt vorwärts, dann mit Schwierigkeiten und Fährnissen über Schnee und Eis immer bergauf, der Höhe zu. Nach verzweifelnder Wanderung gönnten mir uns eine Rast und lästerten uns an dem mitgenommenen Imbiss. Dann machten wir uns auf den Weitermarsch. — So sehr ich auch spätere, ein Ungewöhnliches zu werden, als ich plötzlich an einem vorliegenden Fels, hoch über uns, am Rande des Abgrundes, die Blüten, die in ihrem blühenden Weiß taum von der Schneedecke des Bodens abfielen, endete.“

„Dort mußten wir hinauf,“ Anreger,“ sagte ich. Er wehrte jedoch erwidern ab, es könnte das Leben kosten, sich bis zu jener abschüssigen Höhe zu verfeigen. Aber ich wollte das Gelübde, das vielleicht das einzige war, das man begehrte, besitzen um jeden Preis, und keine Gefahr, keine Anstrengung sollte mir hinderlich sein. Ich hatte einen harten Kampf mit dem braven Manne zu bestehen, der es an sich, daß ich allein mich den Weg machte; dann er sollte mit nicht folgen, mich auch nicht, wie er es durchaus tun wollte, an sich lassen. Das einzige, was ich zuließ, war, daß er das See um meinen Leib schlang und, es so fest in der Hand behaltend, mir in weitem Abstand folgte.“

„So fliegen wir an der steilen Gletscherwand auf. — Nichts regte sich umher, kein Laut wurde hörbar, als ob und das das Abfließen unter Geschieben. Der Weg wurde immer gefährlicher. Die Steine wurden aus höchste angespannt, denn ein Schritt nur, und wir würden in den graulichen Gletscherfall, der zu unserer Linken gähnte.“

„Meine Kraft wuchs mit der Gefahr, und ich hatte nur das Ziel vor Augen. Schon hatte ich das Ziel erreicht — Anreger war weit hinter mir geblieben.“

„Bordini klopfte hier plötzlich und amete schwer auf.“

„Was geschah weiter?“ fragte Ja mit leiserer Erregung.

„Das Gelübde stand vor mir, und ich konnte es nicht lassen, wenn ich nicht niedertrete und mich über den Abgrund beugte. — Ich tat es — Vordringlich legte ich mich nieder — beugte mich vor — streckte meine Hand aus — da — ging plötzlich ein Ruck durch meinen Körper — ich verlor das Gleichgewicht und — stürzte in die Tiefe.“

„O Gott —“ rief Ja erschauernd, und ihr Gesicht wurde totenbleich.

„Ueber keine Höhe ging ein Leuchten.“

„Ich lebe, Signorina, wie Sie sehen, doch — ich bin mit meiner Erzählung noch nicht zu Ende: — Allerdings hatte ich das Bewußtsein verloren. Nach kurzer Zeit erwachte ich und gewahrte mit Schrecken meine Lage. Ich war an der spitzen Gabel eines Felsens mit dem See, das Anreger um den Leib geschlungen hatte, hängen geblieben.“

Bei dem jähen Ruf war es wohl Anreger's Händen entfallen worden. Dieses Seil hatte mich vor dem Sturz in die endlose Tiefe bewahrt, aber meine gegenwärtige Lage war noch gefährlicher als der Tod. Ich hing wackelige Himmel und Erde, der Sturz konnte mich jeden Augenblick töten, und ich sah diesen fürchterlichen Zeitpunkt vor meinen Augen und war machtlos, was die geringste Bewegung meinerseits mußte mein Schicksal bestimmen. —

Signorina, was ich in jenem Augenblick der Todesangst und Verzweiflung durchgemacht habe, wie ich in einer einzigen Sekunde mein ganzes Leben an mir vorüberziehen sah — wie ich mich schauernd selbst erkannte, davon will ich schwören. Nur eins sollen Sie erfahren: Sie sagten einmal, in jedes Menschen Leben fäme eine Stunde, wo kein Vertrauen in die eigene Kraft erschlittert wird, wo er sich hilflos nach einem Stärkeren, Höheren umsieht. — Diese Stunde war für mich gekommen. Meine Kraft hatte mich verlassen, jede Möglichkeit, mich aus dieser schauerlichen Lage zu befreien, war geschwunden. Da luden meine Gedanken Gott, an den Sie so tieflich glaubten, und ich wünschte es mit einemmale, daß bei ihm allein Leben und Tod war. Ob mich jetzt nicht mehr, ob ich ihn um das Erfreue oder den letzteren ansehe — ich weiß nur, daß ich — bete.“

Ogleich ich über dem Abgrund an dem Felsen hing, war mein Gedacht dem Himmel zugekehrt. Ich sah ein Stück des leuchtenden blauen Weltmeeres und dort hineinragen jene Felsenwand, auf der das Gelübde, das ich hatte brechen wollen, nun unangefochten und rein weiterblühte. —

(Fortsetzung folgt.)

Sinnpruch.

Nichts ist so kümmerlich,
So kleinlich und so kästlich,
Das nicht Humor und Witz
Die machen noch erträglich.

wurde, wird von zahlreichen Menschen gelesen und findet allenthalben lebhaft Zustimmung, wie andererseits der Rufsch in dieser schweren wirtschaftlichen Lage des Staates fast von der gesamten Bevölkerung aller Parteierichtungen abgelehnt und verurteilt wird.

Anschuldigungen gegen Fürst Starbemberg.

Der ehemalige Innenminister und Landesführer der Heimwehr in Oberösterreich, Fürst Ernst Rüdiger Starbemberg wurde auf seinem Schloße Hochstapfen bei Weissenkirchen verhaftet. Fürst Starbemberg wurde zusammen mit dem Grafen Coreth, der sich ebenfalls im Schloße befand nach Linz eskortiert. Fürst Starbemberg hatte bereits am Sonntag dem Bezirkshauptmann von Efferdingen die Mitteilung gemacht, daß er wahrscheinlich in der Nacht auf Sonntag zu einem Heimwehraufstand kommen werde, dem er selbst aber nicht zustimme. Man nimmt dazu an, daß Starbemberg von dem bevorstehenden Rufsch Kenntnis besaß, jedoch den Erfolg abwarten wollte, bevor er eine Entscheidung traf.

Vergebliche Suche nach Priemer.

Der italienische Heimwehrführer Priemer wird von den Behörden gesucht. Bisher konnte kein Aufnahmefortschritt festgestellt werden. Es wird angenommen, daß er Verborgenen gehalten wird, oder schon über die italienische Grenze entkommen ist.

Dr. Priemer ist entkommen.

Wien, 16. September.

Das Abenteuer des Heimwehrrufsches ist zusammengebrochen und nach der praktischen Seite hin auch bereits liquidiert, und man kann erfreulicherweise feststellen, daß der tatsächliche angerichtete Schaden sehr gering ist. Daß der ganze Rufsch nur zwei Menschenleben gekostet hat, ist ebenfalls eine Feststellung, die dem Zwischenfall manches von der bedrohlichen Färbung nimmt, die es immer hat, auch wenn sie so unzulänglich und so vorübergehend ist, wie die Aktion des Herrn Dr. Priemer.

Was jetzt zu tun bleibt, ist die rechtliche Aufarbeitung des Rufsches, und da es dem energischen Zugriff der Behörden gelungen ist, abgesehen von Priemer selbst, der nach Jugoslawien entkommen ist, so ziemlich alle Führer der Aktion in Haft zu nehmen, so ist die Möglichkeit gegeben, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Darüber hinaus wird die Frage der Heimwehr grundsätzlich zu klären sein in einer Weise, die zugleich die politische Situation Oesterreiches nicht weiter verschärft, sondern nach Möglichkeit entspannt.

Folgen der Goldfürzungen.

Abbruch der englischen Flossenmanöver.

London, 16. Septbr.

Nach Meldung des Kommandanten der Atlantikflotte hat die Befehlsabgabe der Soldatereaktionen für die Marine bei einem Teil der Befehlungen Erregung ausgelöst. Infolgedessen hat man es für wünschenswert gehalten, die Durchführung des Manöverprogramms einzustellen und die Schiffe wieder in die Häfen zurückzuführen. In der Zwischenzeit sollen die Beschwerden über die durch die neue Solbrötung hervorgerufenen Härten geprüft und die Admiralität zu weiterer Beschlußfassung jugelitet werden.

Die Finanzminister beim Reichszentraler.

In Gegenwart des Reichsfinanzministers Dietrich empfing der Reichszentraler die Finanzminister Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens. Die Vorgesprächen dürften den mit der gegenwärtigen Finanzlage der Länder zusammenhängenden Finanzfragen gerundet gemessen sein.

Bei der Besichtigung erschossen.

Das Unglück in der Südbäder Kalerne.

Bei einer Besichtigung der Südbäder Reichswehrkaserne durch zwei Klassen des Johannineums im März ds. Js. wurden den Schülern in der Waffenmeisterei ein Maschinengewehr erklärt, wobei sich ein Schuß löste und zwei der Schüler traf. Der eine von ihnen, der Tertiarier Glomann, starb bald darauf, der zweite, der Tertiarier Haushild, hat eine verfrüppelte rechte Hand zurückbehalten. Oberleutnant von der Lanzen hatte die Schülergruppe durch die Kaserne geführt und dann in die Waffenmeisterei geleitet, wo der Waffenmeister Kuhn auf den Besuch vorbereitet war.

Wegen des Unglücks sind jetzt der Oberleutnant und der Waffenmeister angefaßt. Kuhn erklärt, er habe sich vorher genau überzeugt, daß alle Patronen Exerzierpatronen gewesen seien. Nach seiner Ansicht müßte unter die Exerzierpatronen ein Blindgänger gemischt worden sein, den man äußerlich als Exerzierpatrone habe betrachten müssen.

Nach einem Dolatstermin und längerer Beratung wurden sowohl Oberleutnant von der Lanzen, als auch Waffenmeister Kuhn freigesprochen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 16. September 1931

Mißbräuchliche Ausnutzung des Zugabeweiens.

In einem Wunderland ist die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern hat der preussische Handelsminister auf die sich mehrenden Klagen über eine mißbräuchliche Ausnutzung des Zugabeweiens hingewiesen. Die berufenen Vertretungen von Handel und Handwerk sollen Mißbräuden in Zugabeweiens, insbesondere Anpreisungen, die in der Öffentlichkeit irrtümliche Vorstellungen über die Vorteile des Angebots erwecken, nachdrücklich entgegenzutreten. Es soll die Unsitte bekämpft werden, Zugaben durch Wendungen wie „kostenlos“, „gratis“, „Geschenke statt Beklams“ als Gratisleistungen zu bezeichnen, obwohl sie in die Warenpreise einfließen und also vom Publikum bezahlt würden. Aber auch dann, wenn in weniger aufdringlicher Weise der Eindruck erweckt werde, daß wirkliche Mehrleistungen gegenüber anderen Wettbewerbern geboten würden, sei durch das Wettbewerbsgesetz eine Möglichkeit des Eingreifens gegeben. Sobald die Zugabengewährung die Ware über den ortsüblichen Preis verleierte oder bei gleichbleibendem Preise die Qualität verringere, werde die Anpreisung schon durch die Verwendung des Ausdrucks „Zugabe“ zu einer unwahren Angabe, die geeignet sei, das Publikum vom Kaufsich einer realeren Kaufgelegenheit abzuhalfen.

— **Vorlicht vor Giftbeeren!** Die lange Regenperiode hat die giftigen Beeren im Walde (zum Beispiel Tollkirsche, Einbeere und wie sie alle heißen) wunderbar groß wie Kirichen heranwachsen lassen, und gar verlockend wirken sie den nichts Böses ahnenden Kindern zum Pflücken und Essen. Da heißt es, ihnen dringend abraten von diesen höchst giftigen Beeren.

— **Ein wenig beachtetes Meisterzeichen.** Gar manchem dürfte es noch unbekannt sein, daß aus dem Vichlgehen der Sterne auf das Wetter geschlossen werden kann, eine Wetterprognose, die gerne von Seefahrern, Luftfahrern, Bergsteigern ufo. geübt wird. Der rühige Vichlgehen deutet auf ein schönes Wetter hin, während das unrühige Fimmern und Glimpern der Sterne Sturm erwarten läßt. Dieses Fimmern rührt von starker Bewegung der oberen Luftschichten her, die erfahrungsgemäß auf die unteren Luftschichten übergreift, was an der Wolkenbildung zu erkennen ist. Beachtet man noch die Windrichtung, so kann man mit ziemlicher Sicherheit auf Trockenheit oder Regen schließen.

* **Das Gehalt der Stunde: Bargeldlos zahlen!** Wenn es auch Sorge der Regierung und Reichsbank ist, die zur reiflichen Ueberwindung der Geldkrise erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, so hat doch jeder einzelne die Möglichkeit, die Reichsbank bei der Durchführung dieser schweren Aufgabe zu unterstützen. Das Wirtsch, das hierzu in erster Linie geeignet ist, ist eine Einschränkung des Bedarfs an Zahlungsmitteln, d. h. also möglichst weitgehende Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. In Deutschland ist der bargeldlose Zahlungsverkehr iomet ausgebildet, daß die Umstände in der Unternehmenssphäre bereits ausschließlich bargeldlos erfolgen, während das Stückgeld (Metallgeld und Banknoten) nur noch für Lohnzahlungen und Verbrauchsausgaben verwendet wird. Hier liegen noch gewaltige Ersparnismöglichkeiten, zu deren Verwirklichung die großen volkswirtschaftlichen Zahlungsverkehrseinrichtungen, vor allem der Ueberweisungsverkehr der öffentlichen Sparkassen, der sogenannten Spargiroverkehr, die Voraussetzung geben. Bargeldlos zu zahlen, ist heute kein Privileg des wohlhabenden Bankkunden mehr. Das Netz des Spargiroverkehrs umfaßt über 4500 kontoführende Stellen im Reiche (Sparkassen, Girostellen, Kommunalbanken und deren Spargirobanken, die Girozentralen und Landesbanken), bei denen bereits ca. 2500000 Spargirokontenhaber (nicht zu verwechseln mit den 18000000 Sparbuchinhabern) ihren Zahlungsverkehr bei denkbar einfacher Formularbenutzung bargeldlos abwickeln. Gegenüber anderen Trägern des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bieten die Spar- und Girostellen eine zeitgemäße Verzinsung der Guthaben bei völlig kostenloser Ausföhrung aller Zahlungsaufträge. Wer sich am bargeldlosen Zahlungsverkehr beteiligt, handelt in mehrfacher Beziehung vordienstlich: Er selbst spart Geld, Zeit und Arbeit, er läßt die Vorteile auch seinem ihm zahlungspflichtigen Schuldner zukommen und unterstützt die Regierung und Reichsbank in ihrem Kampf um Geländung der Wirtschaft.

* **So kann's kommen.** Eine Familie in Salzweel hatte ihre Sparpasse in Höhe von 400 Km von der Sparkasse abgehoben. Dieses Geld wurde von der Frau in einen Kowert in der Kommode unter Briefschaften aufbewahrt. Während der Abwesenheit der Frau räumte der Ghemann unter den alten Briefschaften auf und steckte

das Kowert, von dessen Inhalt er nicht unterrichtet war, in den Ofen. So kam es, daß das Geld ein Opfer der Flammen wurde. Darum: kein Geld zuhause liegen lassen, alles zur Sparkasse!

* **Die Herbstzeitlose fündet strengen Winter.** Die Zeichen des nahenden Herbstes mehren sich von Tag zu Tag. Auf den Wiesen blühen jetzt in ihrem Wapfla Tauende von Herbstzeitlosen. Colchicum autumnale nennt der Botaniker die letzten prächtigen Blüten des absterbenden Jahres. Wie eine Umkehrung der natürlichen Regel erscheint die feltame Lebensweise dieser Pflanze. Im Herbst blühen, im Frühling Blätter treiben und Fruchtstängel reifen, das ist wirklich eine biologische Seltenheit. Obgleich wie alle Liliengewächse, enthält die Zeitlose das Kolchizin, ein sehr giftiges Alkaloid. Von den Weidewirten wird sie deshalb gemieden und von den Landleuten als Wiesenverderber oder Futterfeind gefaßt. Nach einer alten Bauernregel hätten wir in diesem Jahre einen strengen Winter zu erwarten: „Blüht die Zeitlose im Herbst bald, folgt ein Winter streng und falt“. In einigen Gegenden wurden blühende Herbstzeitlosen in diesem anormalen Jahre schon Mitte August beobachtet.

* **Fußballspott.** Am vergangenen Sonntag konnte die 1. Verbandsmannschaft vom Sportverein „Rot Weiß“ ihre Siegeserie fortsetzen, und zwar wurde die 1. Mannschaft „Memanina“ Jessen mit 4. Verbandsspiel mit 3:2 geschlagen. Halbzeit 2:0. Trotzdem „Rot Weiß“ mit drei Ersatzleuten antreten mußte, gelang es ihnen dank ihres Eifers und Siegeswillens wieder zwei Punkte zu buchen. Mit diesem Siege ist es nun Remberg gelungen, sich in der 2. Verbandsklasse an die Spitze zu stellen. — An dieser Stelle ist noch zu bemerken, daß jetzt auch die 2. Mannschaft von „Rot Weiß“ in die 3. Klasse des Muldegaues eingereiht ist und am kommenden Sonntag nach Jessen fahren muß. Die 1. Mannschaft kämpft gegen Jahna 1, auf dem dortigen Sportplatz.

Wittenberg, 15. Sept. (Im Gefängnis sich selbst getötet.) Am 1. September 1931 ist der Oberpostsekretär a. W. Walther zum Schöffengericht in Wittenberg wegen Grabstörung zu 60 Mark Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilt worden. Walther hatte auf dem Grabe der Gelehrte August eine Fuchse herausgerissen und so beschimpfenden Inhalt verübt. Dazu wird mitgeteilt, daß Walther jetzt durch Erhängen Selbstmord verübt hat.

Wittenberg. (Tödlch verlaufener Unglücksfall.) Der 43 Jahre alte Wertmeister Johann Pütter, Heubrenner, 21 wohnhaft, wurde gestern abend gegen 7.30 Uhr auf der Chaussee zwischen Gelnich und Wratau tot aufgefunden. Pütter kam von einer nationalsozialistischen Veranstaltung, die in Remberg stattgefunden hatte, mit dem Wabe zurück. Vermutlich hat er sich auf der Heimfahrt zu sehr angefreut und ist einem Derschlag, der ihn plötzlich vom Wabe warf, erlegen. Die Gerichte, daß Pütter einem Wordanschlag zum Opfer gefallen sein soll, entbehren jeglicher Grundlage da der Tote keinerlei äußere Verletzungen aufweist.

Freiburg. (Einfacher tödlicher Unfall.) Am Sonntagvormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Familie des Landwirts Otto Wirtz war auf dem Felde mit Genusarbeiten beschäftigt und hatte auch ihr 1 1/2 Jahre altes Schindl mit aufs Feld genommen. In einem unbedachten Augenblick ist das Kind mit dem Genick in die Senke gefallen, wobei es furchtbare Schnittwunden erlitt. Die Mutter, die mit dem Kinde schnell ins Dorf, mo der Arzt einen Notverband anlegte und die Ueberführung des Kindes in das Paul Gerhardt-Stift anordnete. Das Wittenberger Sanitätsauto führte die Ueberführung schnellstens aus, jedoch kam alle Hilfe zu spät, das Kind war seinen schweren Verletzungen inzwischen erlegen.

Dessau. (Todesstoß nach durchgehender Nacht.) Als am Sonntag früh der Arbeiter Wittling auf seinem Wostorrad im 70 Kilometer-Tempo von Köppla nach Dessau fuhr und sich in leichtsinniger Weise nach seinem Sozia umschau, rannte er gegen einen Baum. Er wurde sofort getötet. Sein Wittfänger ist schwer verletzt. Beide sollen die Nacht über durchgezogen haben.

Was ist eine „Schamubrille“? Hierzu teilt uns die Firma Schwarztopf mit: „Die neue Schwarztopf-Schamubrille umhüllt nicht jede Badung von „Schwarztopf-Extra“, dem Haarzahn-Schamun. Die Schamubrille hält bei der Haarwäsche Schaum und Wasser den Augen fern — eine neue Vordringlichkeit und Erleichterung, die jede Frau schätzen wird. Für Kinder wird die Haarwäsche mit der Schamubrille zum Vergnügen!“



...weils billig ist — und besser putzt
wird ATA überall benutzt!

Alle Haus- und Küchengeräte säubert Ata schneller, gründlicher u. vor allem billiger! Etwas Ata auf feuchtem Lappen — jeder Schmutz weicht mühelos der unwiderstehlichen Reinigungskraft dieses ausgezeichneten Putz- und Scheuermittels. Vielseitig und zuverlässig, ergiebig und sparsam im Gebrauch — eine unentbehrliche Hilfe für jede Küche, für jedes Haus. Ata kostet nur wenige Pfennige.



Henkel's Putz- und Scheuerpulver ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels



A159/31 e

Der Mittelstand und sein Gegner.

Auffeherregende Forderung an Reichsregierung und Reichstag.

Halle. Die „Mittelklassen der Mittellage“ haben an die Reichsregierung und den Reichstag eine Denkschrift geschrieben, in der sie sich gegen den Bau des Südbüfzels des Mittelstandkanals wenden. Folgende drei Forderungen werden erhoben:

1. Das Mittelstandkanalprojekt mit der Mündung in die Elbe ist zum vorläufigen Abschluss zu bringen und für die Fortsetzung des Mittelstandkanals über die Elbe hinaus sind weder im Reichshaushalt noch im Anleihenwege weitere Mittel bereitzustellen.

2. Für den Bau des Südbüfzels sind keinerlei Mittel im Reichshaushalt zu bewilligen und die Einbeziehung des Südbüfzels in die etwa durch eine Auslandsanleihe zu finanzierenden Kanalbauten ist nicht zu genehmigen.

3. Wird gefordert, dahin zu wirken, daß die Staatsverträge zwischen dem Deutschen Reich und den beteiligten Ländern wegen Vollendung des Mittelstandkanals einmünd. des Südbüfzels einer baldigen Nachprüfung unterzogen und gegebenenfalls aufgehoben werden.

Diese Forderungen haben in den Kreisen des mitteldeutschen Mittelstandes ungeheure Aufsehen erregt und sind auf schärfsten Widerspruch gestoßen.

Hettfeld. Freitag einer 13jährigen. — Auf der Hettfeldhöhe erkrankte sich eine 13jährige Hettfeldlerin ansehnend in einem Zustand heftiger Depression.

Der Heteborner Doppel-Raubmord.

Hetebor (Kr. Oßersleben). Bei dem Doppelmord an dem Ehepaar Klump handelt es sich um einen Raubmord, denn sämtliche Behältnisse in der Wohnung waren arg durchwühlt. Allerdings ist es sehr fraglich, ob den Tätern Geld oder Wertgegenstände in die Hände gefallen sind, da die alten Leute in bestehenden Verhältnissen lebten. Einige Kleidungsstücke waren in einen Karton gepackt, find dann aber von den Tätern doch zurückgelassen worden. Allem Anschein nach haben die Mörder, von denen man bisher noch keine Spur hat, nach der Tat in der Küche noch gegessen.

Frau Klump ist zuletzt am Sonntagabend gegen 10 Uhr gestorben worden. Es ist allerdings anzunehmen, daß man die Eheleute früher nicht mehr gesehen hat. Doch wurde angenommen, daß sie über Sonntag zu ihrem Schmiegeloh nach Kropfenstedt gereist waren. Ein Bekannter, der Klump Sonntagabend zum Statistieren abholen wollte, fand die Tür verschlossen. Als die Tür auch am Montagfrüh noch verschlossen war und man auf Nachfrage in Kropfenstedt erfuhr, daß Klump dort nicht gewesen waren, wurde die Verhaftung beantragt. Nach den Umständen sind die Eheleute in der Schlafkammer erschlagen und dann mit Betten und Kleidungsstücken abgedeckt worden. Ein Fenster nach der Straßenseite zu war offen.

Mit Prügelein erschlagen?

Nach den Untersuchungen der Wortkommission ist das Ehepaar Klump nicht erschossen, sondern mit Prügelein erschlagen worden. Das Zimmer, in dem der Mord geschah, ist grauenvoll aus. Bis zur Decke war das Blut gespritzt. Beide Leichen wiesen Schußverletzungen auf. Der Mann hat auch noch mehrere Verwundungen am Arm, so daß man annimmt, daß er längere Zeit mit den Eindringenden kämpfte. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung wider-

sprechen sich. Allem Anschein nach waren die Verhältnisse in der Wohnung den Tätern genau bekannt. Sie hätten dann aber auch wissen müssen, daß die Familie Klump in den schwierigsten Verhältnissen lebe und zur Zeit über wenig Bargeld verfüge, wie Klump beim Vorlesen einer Rechnung vor einigen Tagen noch äußerte. Zu den Verdächtigten zählt man auch einige Knechte, die früher auf dem Anwesen arbeiteten, als die Acker noch nicht parochiert waren.

Am Montag nachmittag wurde ein jugendlicher Arbeiter, der verdächtig ist, verhaftet.

Halle. In einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag weist ein Abgeordneter der Wirtschaftspartei darauf hin, daß, während der Nachtstunden, in Halle der Neubau eines sogenannten Behördenhauses in Angriff genommen werden soll, das für die Unterbringung verschiedener Behörden der Reichs- und preussischen Landesverwaltung bestimmt ist, obwohl in Halle genügend Büroräume für derartige Zwecke zur Verfügung stehen. Das Staatsministerium wird gefragt, ob der Neubau des Behördenhauses notwendig ist und aus welchem Grunde.

Neustadt (Orla). Morgens fliegen im benachbarten Strassburg beim Landwirt C. E. n. s. i. d. i. zwei Einbrecher mit einer Leiter in die oberen Stockwerke ein. Sie hatten es scheinbar nur auf bares Geld abgesehen, denn Lebensmittel und Wertgegenstände blieben unberührt. Ohne Beute zu machen, entwichen sie aus dem Gehöft und drangen auf die gleiche Weise beim Landwirt S. e. n. k. e. ein. Der zweite Einbrecher stand hier jedoch Schmiere. Die Mutter des Besitzers bemerzte die Einbrecher und warnte die übrigen Hausbewohner. Als der Besitzer auf den Eindringling zuschritt, wurde ihm von dem Einbrecher

die Pistole auf die Brust geföhrt.

„Ihr habt Geld!“ rief er, „Geld her, oder ich schieße dich nieder!“ Wiederholt beherrschte der erschrockene Landwirt, daß er keine Barmittel im Hause habe. Schließlich zog sich der Einbrecher mit vorgehaltener Revolver jurist. Sein Kumpan feuerte zwei Schüsse ab, die jedoch niemanden verletzten. Hierdurch wurden die Nachbarn aus dem Schlafe geweckt, und die Diebe, die nach jeder gendlich sein wollen, ergreifen auf den mitgebrachten Fahrrädern in Richtung Neustadt die Flucht.



Zu haben bei: Richard Arnold, Leipziger Str. 64/65 u. Markt 3

Neues aus aller Welt.

In der Kirche eingeschlossen. Baute Hilferufe drangen aus der Stupel der Nikolai-Kirche in Potsdam. Der Küster, der darauf aufmerksam gemacht wurde, öffnete die Kirchenür. Zwei Engländer, die die Kirche besichtigt hatten, konnten aus ihrer unfeindlichen Host befreit werden. Die beiden Herren hatten die Kirche durch eine Tür betreten, die ein Architekt, der die Kirche in baulicher Hinsicht besichtigt hatte, offen gelassen hatte. Der Baumeister war dann wieder aus der Kirche gegangen und hatte die Tür verschlossen. Auf diese Weise waren die beiden Fremden eingeschleppt worden.

Ein Dauertänzer. Im Lunapark in Rom hat der deutsche Dauertänzer Fernando seinen bisherigen Rekord von 205 Stunden geschlagen. Da er sich bei guten Kräften fühlt, will er noch weitere 2-3 Tage durchtanzen.

Gefändnis eines Luftmörders. Nach langem Zeugnen hat der 53 Jahre alte Dreher Gustav Voese aus U l e g a n d e r b o r f bei Spenberg, der unter dem Verdacht, die vierjährige Effriede Braun am 1. August erschossen zu haben, festgenommen wurde, ein Gefändnis abgelegt.

„Do, I“ vom Vlk getroffen. An das Flugzeug „Do, I“ im Flughafen R o r t b e r g ach schlug während eines heftigen Gewitters der Vlk ein. Ein Mitglied der Besatzung, der Mediziner Hans Jode, der mit anderen unter einer Tragfläche des Flugzeuges Schutz gesucht hatte, wurde bewußlos zu Boden geschleudert; er wurde ins Spital gebracht. Zwei andere Personen wurden gleichfalls zu Boden geschleudert, waren aber unerlekt. Das Flugzeug selbst wurde nicht beschädigt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. September.

Bezie für 50 kg Lebendgewicht in RM.

Klasse	heute	vorher	Klasse	heute	vorher
Schfen	1	42-46	Kälber	1	—
	2	38-41		2	52-56
	3	34-37		3	48-51
	4	27-29		4	40-42
Bullen	1	35-37	Schafe	1	—
	2	32-34		2	44-48
	3	30-31		3	40-42
	4	27-29		4	38-40
Kühe	1	35-38	Schweine	1	50-60
	2	30-34		2	57-68
	3	25-29		3	54-60
	4	20-24		4	51-58
Färsen	1	40-42	5	48-50	
	2	34-39	6	43-50	

Warenmart.

Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Deisaaten der 1000 Kilo, Ionk bei 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 216-218 (am 14. 9. 218-220), Roggen Märk. 183-185 (180-182), Ruttter- und Anfuhrgetreide 150-158 (150-158), Hafer Märk. 133-142 (134-143), Weizenmehl 26,50-32,50 (26,75-32,75), Roggenmehl 25,20-27,90 (24,90-27,40), Weizenfette 11,25-11,50 (11,40-11,70), Roggenfette 9,25-9,50 (9,40-9,70), Vitoriaerben 21-28 (21-28), Weintuchen 13,50-13,70 (13,60-13,80), Troadenschmelz 6,70-6,80 (6,70-6,80), Sojabohnen 11,80-12,40 (11,90-12,40).

Öffentliche Versteigerung

Sonnabend, den 19. September, abends 8 Uhr, sollen im Remberger Ratsteller die dem verstorbenen Landwirt **Albert Nischste** zu Remberg, Inhablerstraße Nr. 5, gehörige **Hausbesitzung** mit großem Hausgarten, Acker, Wiese öffentlich meistbietend versteigert werden. **Die Nischsteschen Erben**

Hotel „Blauer Hecht“

Am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr
Ein glänzendes Doppelprogramm:

1. Dolores del Rio, die schönste Frau der Welt, als Zigeunermädchen und Bärenbändigerin in

Zigeunerrache

Ein erregendes Spiel in den Karpathen. Räuber und Zigeunerhorden ziehen kämpfend durch die Wälder, Angst und Schrecken verbreitend. Eine verklingene Romantik feiert in diesem Film ihre Wiederauferstehung.

2. Der große Fliegerfilm:

Der liegende Bräutigam.

Dieser Sensationsfilm zeigt noch nie gesehene Flugzeugakrobaten, welche tollkühn mit dem Leben spielen.

Prima frisches

Prima terniges

Hammelfleisch **Rind- und Hammelfleisch**
empfehlen **Ewald Balkmann** empfiehlt **Ernst Bachmann.**

Sommertheater Bad Schmiedeberg

Hotel „Blauer Hecht“ — Remberg
Mittwoch, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, letztes

Gastspiel!
Der größte Erfolg der letzten Jahre

X Y Z

In den Pausen: Unterhaltungsmusik

Preise der Plätze: Speeritz 1,20, I. Platz 0,80, Galerie 0,60 RM. Erwerbsscheine und Rentenempfänger auf allen Plätzen bei Vorzeigung des Ausweises die Hälfte.

Hobelbänke

Zinzulagen
Schraubzwingen
sehr gut erhalten, verkauft billig
Bermann Gutheil

Gelegenheitskauf!

1 Anrichte, 1 Büfette, 1 Tisch,
8 Lederstühle (alles massiv Eiche)
große elektrische Krone, 1
Teppich, 1 Tischdecke
sodort sehr preiswert zu verkaufen.
Näheres Wittenberger Str. 40,
1 Treppe.

Gicht- und Rheumatrante!

können sich von ihrem qualvollen Leiden befreien durch **Carl Baders Divinalsalbe**. Seit Jahrzehnten 1000fach bewährt bei Gicht, Rheuma, Zshias, Nervenleiden. Schmerztillend u. heilend Wirkung überraschend. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten.
Preis 1,50 u. 3.— RM.
Apothek Remberg.
Apothek Bad Schmiedeberg.

Seide-Berein

Abfahrt zum Seidestoff in Gräfenhainichen am Sonntag um 1/10 Uhr vom Palmbaum. Einige Plätze sind noch frei (Fahrpreis 75 Pfg., Festbeitrag 30 Pfg.). Teilnehmer (auch Nichtmitglieder) können sich noch melden bei Sen. Schäfer.

Der Vorstand

M.-T.-V.

Morgen Donnerstag, abds. 1/9 Uhr beim Turnbruder Carl (Bahnhof)

Verfammling

Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand

Schützenhaus

Sonntag Abend halb 9 Uhr

beginnen wir wieder mit einem großen Doppel-Programm.

I. Schlager:

Rin-Tin-Tins Millionenhalsband.

II. Schlager:

Der geheimnisvolle Ozeanflug.

Ein Programm voller Sensationen und Abenteuer höchster Spannung.

Nachmittags 3 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**

I. Platz 80, II. Platz 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Vob. Modenzeitung fürs Deutsche Haus

Beyers Deutsche Modenzeitung

Die Dame

Heute neue Nummern bei

Richard Arnold :-: Markt 3

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich mich in Notta als

Friseur

niedergelassen habe.

Ich bitte die geehrte Einwohnerchaft von Notta und Umgegend, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Helmut Albrecht.

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und „Auffrisches Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsförderung Streif ulm erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpalene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpalene Reklameseite 40 Pfg., Auskunftsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Werbegeräte unentgeltlich geschrieben oder durch Fernschreiber aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, auswärts Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 110

Donnerstag, den 17. September 1931

33. Jahrg.

Das Befahren der Hauptflaster in der Leipziger Straße

(Bürgerfreigang vom Meisterlichen bis zum Arnold'schen Grundstück) mit **Fahrrädern, Handwagen und Fuhrwerken jeder Art ist verboten.**

Kemberg, den 15. September 1931.

121] Die Polizeiverwaltung.

Sonnabend, den 26. September,

Kram- und Schweinemarkt

Der Auftrieb beginnt um 7 Uhr.

Kemberg, den 14. September 1931.

122] Der Magistrat.

Wiesenverpachtung.

Sonnabend, den 19. September, vormittags

10 Uhr sollen 19 Wiesenparzellen in den **Dreitischen**

auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. **Sammelort: Kolt, Wittenberger Straße.**

Kemberg, den 16. September 1931.

123] Der Magistrat.

Die notverordnung Wahlreform.

Als Sparmaßnahme.

Berlin, 15. September.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsverwaltung für Länder und Gemeinden hat das Preussische Staatsministerium die bereits angekündigte Reform des Preussischen Wahlgesetzes vorgenommen, indem in Zukunft nicht mehr auf 40 000 Stimmen, wie bisher, ein Abgeordneter gewählt wird, sondern erst bei 60 000 abgegebenen Stimmen gilt ein Abgeordneter als gewählt. Demgemäß wird auch die Zahl der Reichstagen von 20 000 auf 30 000 heraufgesetzt. Die Verordnung tritt mit dem Tage in Kraft, an dem die nächsten Hauptwahlen zum Preussischen Landtage bestimmt werden.

Der gegenwärtige Landtag zählt 449 Abgeordnete. Bei der vorfallenden Preussischen Landesversammlung werden 402 Abgeordnete gewählt. Wenn man die letzte Wahlberechtigung gelten läßt, so würden nach der neuen Verordnung 132 Abgeordnete weniger gewählt werden. Die Zahl der Abgeordneten würde 317 betragen.

Preussens Notverordnung.

Die Preussische Notverordnung liegt nunmehr in ihrem Wortlaut vor. Sie umfaßt in ihrem ersten Hauptteil Änderungen von Besoldungsstellen. Darin sind eine Reihe von Herabsetzungen ausgesprochen (soweit das Preussische Besoldungsgesetz allgemeine Anwendung findet). Weiterhin werden die Änderungen aufgeführt, die beim Volksschullehrer-Besoldungsgesetz, beim Mittelschullehrer-Besoldungsgesetz und beim Gewerbe- und Handelschullehrer-Besoldungsgesetz vorgenommen werden. Die Ausführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen erläßt die zuständigen Minister. Ueber das

Aufsteigen in den Dienstaltersstufen

wird gesagt: Die planmäßigen Beamten und Bekehrten, soweit sie aufsteigende Gehälter mit Mindestverdienstaltersstufen beziehen, erhalten die Bezüge derjenigen Dienstaltersstufe, nach der sie im September 1931 besoldet werden, zwei Jahre länger als an den geltenden Vorschriften vorgehoben ist. Das Nähere wegen der

Kürzung des Besoldungsdienstalters

sowie wegen der Uebertragung des vorstehenden Grundgesetzes auf die nichtplanmäßigen Beamten und auf die nach dem 30. September 1931 planmäßig angestellten oder beförderten Beamten regeln die Ausführungsbestimmungen.

In dem Kapitel über die Zulagen heißt es:

Eine Zulage darf nur gewährt werden für Stellen, deren Amtsaufgaben sich durch ihre besondere Verantwortlichkeit oder Schwierigkeit wesentlich über die anderen Stellen derselben Gruppen herausheben. Die Zahl der durch das Preussische Besoldungsgesetz oder den Staatsbeamtenplan festgelegten Zulagen der planmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten ist hiernach unter Anlegung des strengsten Maßstabes erneut nachzuprüfen. Nach diesen Grundrissen ist auch die sachliche Notwendigkeit der übrigen Beförderungstellen einer Nachprüfung zu unterziehen.

Es werden alsdann geregelt die Bezüge der Lehrer an den wissenschaftlichen Höchschulen, die Bezüge der Polizeibeamten und der Bekehrten an Fachschulen. Ueber die Beförderungen und Verlegungen wird gesagt: Verlegungen finden bis auf weiteres nicht statt. Verlegungen dürfen nur vorgenommen werden, sofern die Befolgung einer Stelle bei den oberen Instanzen oder bei den leitenden oder Einzelstellen anderer Behörden dies erforderlich macht oder soweit durch Verlegungen Beamtenstellen eingepart werden. Ausnahmen sind nur zulässig, soweit ein dringendes dienstliches Bedürfnis hierfür vorliegt.

Von Bedeutung sind die neuen Bestimmungen über die Beamtenentlohnung und über die Verteilung in ein an-

deres Amt. Darüber bestimmt die Notverordnung:

Das Beamtenverhältnis im Staats- in einer Gemeinde (einem Gemeindeverband) oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechtes wird nur durch Ausübung einer Urkunde begründet, in der die Worte „unter Berufung in das Beamtenverhältnis“ enthalten sind. Die tatsächliche Uebertragung einer mit obrigkeitlichen Funktionen verbundenen Tätigkeit allein begründet die Beamtenstellung nicht.

Die Beamten, mit Ausnahme der richterlichen Beamten und der beamteten Professoren an den wissenschaftlichen Hochschulen und die Bekehrten sind verpflichtet, sofern ihre Planstelle in Wegfall kommt, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, auch wenn es mit einem geringeren Dienstlohn verbunden ist, unter gleichzeitiger Anweisung des neuen dienstlichen Wohnortes wahrzunehmen.

Ob im einzelnen Falle die Voraussetzungen zutreffen, entscheidet der zuständige Sachminister. Die Beamten und Bekehrten behalten ihre Amtsbezeichnung und das Dienstlohn, das sie bezogen hätten, wenn sie in ihrer bisherigen Planstelle verbleiben würden. Eine etwa mit der bisherigen Stelle verbundene Aufwands- oder Dienstaufwandsentschädigung fällt fort.

Höpfer-Abschaff zur Sparverordnung.

Von der Gehaltserhöhung im Jahre 1927 ist nichts mehr übriggeblieben.

Berlin, 15. Septbr.

Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Abschaff erläuterte vor einem Kreis Pressevertreter die Sparverordnung des Staatsministeriums.

Die Personalausgaben Preußens, so führte der Minister weiter aus, sind durch die erste Gehaltskürzung um 83,4 Millionen, durch die zweite Gehaltskürzung um 74,3 Millionen gesenkt worden; es werden durch die heutige Sparverordnung um weitere 46 Millionen gesenkt, alles auf das Jahr berechnet. Wenn man bedenkt, daß die Besoldungserhöhung des Jahres 1927 einen Mehraufwand von 201 Millionen erforderte, so sieht man, daß dieser Mehraufwand durch die drei Gehaltskürzungen reiflos beseitigt wird und ernten die Größe des Opfers, das den Beamten zugemutet werden muß.

In Erläuterung der Notverordnung betonte der Minister noch, bei den Sparmaßnahmen habe man von einer allgemeinen Gehaltskürzung abgesehen und sich darauf beschränkt, die Aufwandsseite zu vermindern, die Bezüge der außerplanmäßigen Beamten zu kürzen und die Zulagen zu kürzen oder ganz zu beseitigen.

Die beiden ersten Maßnahmen würden auch im Reich durchgeführt werden. Außerdem würden von Reich wegen mit unmittelbarer Wirkung für die Länder und Gemeinden die Pensionen von 80 auf 75 Prozent des Gehaltes gesenkt und damit auf den Stand der Vorkriegszeit zurückgebracht.

Auch das Staatsministerium wird verkleinert.

Eingehend behandelte der Minister dann noch die Verringerung der Lehrerbefoldung. Die Notverordnung über die Verringerung des Besoldung ergänzte er dahin, daß auch das Staatsministerium entsprechend verkleinert wird.

Reichsregierung und Bankenaufsicht



Dieser Reichskommissar für das Bankwesen hat die Begünstigung, Auskünfte von den Banken über alle geschäftlichen Vorgänge zu verlangen, die Einricht von Büchern und Schriften zu fordern, und er ist weiterhin berechtigt, Mitteilungen an die tätungsmäßigen Organe, falls das erforderlich ist oder an die Aufsichtsbehörden zu machen. Der Reichskommissar für das Bankwesen kann an den Generalversammlungen und Verwaltungsausschüssen teilnehmen, er kann weiterhin die Einberufung von solchen Sitzungen verlangen, und schließlich ist er berechtigt, Ordnungsstrafen zu verhängen.

Die Finanzierung der Ernte.

Verlängerte Zinsverbilligung für die Wechselfedite.

Die reichsweit gewährte Zinsverbilligung für die zur Finanzierung der Getreideernte in Anspruch genommene Wechselkredite, die zunächst für sechs Monate zugewiesen waren, die in der Zeit bis zum 20. September 1931 abgelaufen sind und erfüllt werden, ist nunmehr auf sechs Monate ausgedehnt worden, die bis zum 20. Oktober 1931 abgelaufen sind und erfüllt werden.

Die Zinsrückvergütung beträgt zur Zeit 4 Prozent p. a. der Wechselsumme; wird der derzeitige Reichsbankdiskontsatz von 8 Prozent herabgesetzt, so erhöht der Rückvergütung die gleiche Ermäßigung. Die Anträge sind jeweils binnen einer Woche nach Erfüllung und Discontierung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Berlin W 8, einzureichen, die entsprechende Rückvergabe zur Verfügung hält.

Eine gleiche Zinsrückvergütung wird den Hafer verarbeitenden Fabrikbetrieben gewährt, die Hafer inländischer Herkunft diesjähriger Ernte aufnehmen.

Es ist ferner Vorsehrung getroffen, daß in gleicher Weise Rückvergabe erteilt werden auf abgelaufene Zinsverbilligungen über Roggen, Weizen- und Getreideernte.

Eine Zinsverbilligung wird ferner gewährt für Kredite, die gegen die von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft ausgegebenen Getreidekreditcheine gewährt werden. Die Zinsrückvergütung beträgt hier 5 Prozent des Kreditbetrages.

Immer noch aktive Handelsbilanz.

322 Millionen Ausfuhrüberschuß im August 1931.

Berlin, 16. September.

Am August 1931 ist die Einfuhr mit 454 Millionen RM um 84 Mill. RM oder um 15,6 v. H. gegenüber Juli zurückgegangen. Von dem Rückgang entfallen rund 40 Millionen RM auf die Rohstoffeinfuhr, rund 30 Millionen RM auf die Einfuhr von Lebensmitteln und rund 13 Millionen RM auf die Fertigwareneinfuhr. Die Ausfuhr ist von 792 Millionen RM im Juli auf 776 Millionen RM im August gefallen.

Diese Abnahme entspricht zwar nicht der Bewegung der Ausfuhr in dieser Jahreszeit, die in der Regel eine Zunahme zeigt. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr vom Juni zum Juli eine über das saisonmäßige Ausmaß hinausgehende Steigerung erfahren hatte. Vergleicht man die Zunahme der Ausfuhr von Juni bis August in diesem Jahre (plus 63 Millionen RM) mit der Zunahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres (plus 63 Millionen RM), so zeigt sich eine dem Vorjahr verhältnismäßig gleiche Steigerung für diese Monate bei sogar geringeren Ausfuhrüberschüssen infolge der letzter gestiegenen Preise.

Die Bilanz des Außenhandels schließt für August mit einem Ausfuhrüberschuß von 322 Millionen RM gegenüber 254 Millionen RM im Juli.

Einschließlich der Reparationsauslieferungen, die im August 26 Millionen RM gegenüber 35 Millionen RM im Juli ausmachten, übersteigt der Wert des im Ausland abgeführten Waren die Einfuhr im August um 348 Millionen RM gegenüber 289 Millionen RM im Juli.

Rußland und Deutschland.

Zum Wiederbeginn der Schlichtungsverhandlungen.

Berlin, 16. September.

In Berlin beginnen wieder die deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen. Die deutschen Anträge für diese Verhandlungen beziehen sich auf das Niederlassungsabkommen und auf das Wirtschaftsabkommen. Auf Grund des Niederlassungsabkommens wird auf deutschen Antrag über folgende Punkte verhandelt werden:

Die Regelung der Arbeitsverträge, die Entlassung russischer Chirurgen Reichsdeutscher, die nach Deutschland zurückkehren wollen, aus der russischen Staatsangehörigkeit, Steuerfragen Reichsdeutscher in Sowjetrußland, die Schwierigkeiten bei der Einreise und der Durchreise Reichsdeutscher, die vorchriftsmäßige Mitteilung in Sachfragen und die Zulassung und Befähigung deutscher Firmen in Sowjetrußland.

Aus dem Wirtschaftsabkommen werden auf deutschen Antrag folgende Punkte besprochen werden: Verorauung